

9 Verwandtschaftsrat

9.1 Leistungsbeschreibung Verwandtschaftsrat

Der Verwandtschaftsrat als ein konsequent am Willen der Adressatinnen und Adressaten orientiertes Verständnis von Hilfeplanung nach §36 SGB VIII ist im Rahmen des Bundesmodellprojektes als eigenständige Leistung des Remenhofes verankert. Im Rahmen der Leistungsvereinbarung zwischen den Tandem-Partnern wird die Durchführung des Verfahrens auf die Fälle beschränkt, die im Zuständigkeitsbereich der im Rahmen des Bundesmodellprojektes engagierten Fachkräfte liegen.

9.1.1 Rechtliche Grundlagen

Grundlage für die Durchführung eines Verwandtschaftsrats sind die Paragraphen 27 und 36 SGB VIII. Demnach haben Eltern Anspruch auf Hilfe zur Erziehung, wenn eine dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet und die Hilfe für die Entwicklung geeignet und notwendig ist (vgl. § 27 Abs. 1 SGB VIII). Art und Umfang der Hilfe richten sich nach dem erzieherischen Bedarf im Einzelfall, wobei das engere soziale Umfeld des Kindes oder des Jugendlichen einbezogen werden soll (vgl. § 27 Abs. 2 SGB VIII). Nach § 36 Abs. 2 SGB VIII soll als Grundlage für die Ausgestaltung der Hilfe gemeinsam mit den Eltern sowie den Kindern und Jugendlichen ein Hilfeplan aufgestellt werden, der Feststellungen über den Bedarf, die zu gewährende Art der Hilfe sowie die notwendigen Leistungen enthält. Ziel des Verwandtschaftsrats ist es, einen entsprechenden Hilfeplan aufzustellen.

9.1.2 Die Philosophie des Verfahrens

Die Inspiration für das Modell Verwandtschaftsrat stammt aus der Sozialen Arbeit mit ethnischen Minderheiten in Neuseeland, wo derartige Konferenzen 1989 gesetzlich verankert wurden. Familien erhielten damit das Recht, ihre Probleme zu besprechen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, bevor andere Schritte eingeleitet werden. Mittlerweile wird das Verfahren auch in anderen Ländern, wie beispielsweise den Niederlanden erfolgreich praktiziert.

Mit Hilfe des Verwandtschaftsrats sollen Familien befähigt werden, eigene Entscheidungen und Pläne zu entwickeln und umzusetzen und dadurch sich selbst zu stärken. Im Zentrum steht folglich keine Defizitorientierung sondern der Glaube an die Kompetenzen und das Wissen von Familien. Nicht die Profis entscheiden über Lösungen sondern die Familie selbst, was die Teilnehmer wiederum zu einer kollektiven Übernahme von

Verantwortung für die Probleme und ihre Lösung motiviert. Aufgabe der Fachkräfte ist es dabei, diesen Prozess zu unterstützen und die Qualität des Verfahrens zu sichern.

Beim Verwandtschaftsrat werden die Familien und das soziale Umfeld zusammengebracht. Ziel ist es, unter Einbeziehung des sozialen Netzwerks, so viele Menschen wie möglich zum Mitmachen zu gewinnen. Es handelt sich also um eine Lebensweltversammlung, bei der die Familie über den Teilnehmerkreis entscheidet und bei der alle Beteiligten Interesse am Wohlergehen des jungen Menschen haben.

Folgende Überzeugungen sind grundlegend bei der Durchführung des Verwandtschaftsrats:

- Junge Menschen haben ein Recht auf Sicherheit und Entwicklung
- Für die meisten Kinder ist es das Beste, in ihrer Familie aufzuwachsen
- Klienten sind Experten in eigener Sache
- Familiengruppen finden gute Lösungen für ihre Kinder, wenn man ihnen die passenden Gelegenheiten und Informationen dazu gibt
- Menschen engagieren sich für Lösungen mehr, wenn es ihre eigenen sind
- Die primäre Verantwortung für die Sorge um die Kinder liegt bei der Familie
- Familien sind Experten für ihre Stärken, Bedürfnisse und Ressourcen

9.1.3 Perspektiven des Verwandtschaftsrats

9.1.3.1 Zielgruppe

Zielgruppe sind Familien, bei denen nach Einschätzung des fallzuständigen Mitarbeiters und nach interner Abstimmung im Fachbereich/Jugendamt die lebensweltliche Methode „Verwandtschaftsrat“ hilfreich sein könnte.

9.1.3.2 Ziele

- Akzeptanz der Lösung in der Familie bzw. den Beteiligten Lebensweltpartnern
- Lebensweltliche Passung der Lösung
- Anschluss am Willen der Familie
- Raum schaffen für Lösungskultur und Lösungsideen
- Akzeptanz der Lösung im Profisystem, da die lebensweltliche Lösung auf die Sorge der Profis antwortet.

9.1.4 Ablauf – die Phasen des Verwandtschaftsrats

Der Verwandtschaftsrat gliedert sich methodisch in 6 Phasen.

9.1.4.1 Information und Planung

Wenn die aktive Zustimmung einer Familie für einen Verwandtschaftsrat vorliegt, ebenso wie die Fachbereichsinterne Abstimmung über den Hilfebedarf, wird eine pädagogische Fachkraft der Remenhof-Stiftung in der Rolle als Koordinator, die Zusammenkunft vorzubereiten und die Durchführung zu übernehmen.

Die Familien werden in der Planung aktiv unterstützt. Die Familie kann zum Beispiel Einladungen malen oder schreiben, sich Personen zu ihrer Unterstützung aussuchen und praktische Organisationsfragen (Treffpunkt, Essen, etc.) entscheiden.

9.1.4.2 Die Konferenz

Der Verwandtschaftsrat im engeren Sinne beginnt, wenn die Mitwirkenden am Tagungsort, den die Familie bestimmt hat, eintreffen. Dort werden alle Teilnehmer von der Familie und vom Koordinator begrüßt, mit den übrigen Personen bekannt gemacht und tragen sich in eine Teilnehmerliste ein. Die Familie wird gebeten, den Verwandtschaftsrat mit einem Begrüßungsritual (z.B. einem Essen) beginnen zu lassen. Damit soll deutlich gemacht werden, dass der Verwandtschaftsrat das Treffen der Familiengruppe ist. Gleichzeitig soll durch die Identifikation mit dem Treffen Raum für die Lösungskultur und -ideen der Familiengruppe entstehen.

Im Anschluss daran vergewissert sich der Koordinator, dass die Familie zusammengekommen ist, weil es Grund zur Sorge bezüglich eines jungen Menschen gibt und erläutert allen Anwesenden Regeln und Rollen der Teilnehmer sowie den Ablauf der Konferenz.

9.1.4.3 Informationsaustausch

Nach der Einführung durch den Koordinator folgt die Phase des Informationsaustauschs. Hierbei informiert der ASD-Mitarbeiter die Teilnehmer über den Stand der Fallbearbeitung und darüber, was er konkret beobachtet hat, was seine Sorgen ausmachen und worauf der Plan der Familiengruppe eine Antwort finden sollte. Wichtig ist an dieser Stelle auch die detaillierte Darstellung der familiären Stärken und Ressourcen.

Die im Rahmen des Verwandtschaftsrats anwesenden Professionellen (z.B. Lehrer, Mitarbeiter von Kitas, Polizei, etc.) bringen ihren Wissensstand in den Verwandtschaftsrat ein. Hierbei ist es von Bedeutung, dass die Beiträge der Professionellen keinen Lösungsempfehlungen gleichkommen sondern als Informationen präsentiert werden, die die Familiengruppe für ihre Lösung benötigt.

Alle Teilnehmer erhalten in dieser Phase die Möglichkeit, Fragen an die Informanten zu stellen. Der Informationsaustausch dauert so lange, bis die Familiengruppe signalisiert, dass sie über die nötigen Kenntnisse für eine Lösungsplanung, die die Sorgen des ASD-Mitarbeiters beantwortet, verfügt.

9.1.4.4 Familienrat (Family Only Phase)

Sind alle Fragen der Familiengruppe beantwortet, verlassen die Profis den Raum, die Family Only Phase beginnt. In dieser Phase sind in der Regel Familie und Lebensweltvertreter unter sich und entwickeln einen Plan, der die Beiträge der einzelnen Beteiligten für die Unterstützung des Kindes festlegt.

Für evtl. auftretende Fragen und Unterstützungsbedarf bleiben ASD-Mitarbeiter und Koordinator in jedem Fall in der Nähe verfügbar.

Die Familie nimmt sich die Zeit, die sie braucht, um ihren Lösungsplan zu formulieren.

9.1.4.5 Kontrakt

Sind alle Beteiligten mit den Lösungsideen zufrieden, werden die Profis wieder hinzugezogen und von einem Sprecher des Familienrates über den entwickelten Plan informiert. Die Profis haben nun die Möglichkeit, Fragen zu stellen, um den Plan zu verstehen. Die Moderation übernimmt erneut der Koordinator.

Der Plan kann von dem ASD-Mitarbeiter nur dann abgelehnt werden, wenn das Wohl des Kindes nicht ausreichend gesichert scheint. Ist dies der Fall, formuliert der ASD-Mitarbeiter seine Bedenken und die Familie geht noch einmal zurück in die Family Only Phase, um die Lösung weiter zu entwickeln.

Im Anschluss an die Diskussion wird der Kontrakt durch den Koordinator möglichst exakt schriftlich fixiert und von allen Beteiligten unterschrieben. Mögliche Eckdaten sind hierbei:

*„Wer tut was, wann, mit wem, für wie lange, mit welchem Ziel?
Wer überprüft die Umsetzung, informiert wen?
Was wird alternativ getan, wenn etwas nicht klappt?“*

9.1.4.6 Umsetzung und Evaluation

Im Anschluss an den Verwandtschaftsrat wird der Kontrakt vom Koordinator kopiert und zusammen mit einem Evaluationsbogen an alle Beteiligten versandt (ein frankierter Rückumschlag liegt dem Schreiben bei). Mit Hilfe des Fragebogens soll die Zufriedenheit der Teilnehmer mit dem Prozessverlauf evaluiert werden.

Abhängig von den Inhalten des Kontraktes unterstützen Fachkräfte (des ASDs, gegebenenfalls eines freien Trägers) in der Folgezeit die Familie bei der Umsetzung ihrer Pläne.

Der Koordinator bleibt im Anschluss an die Familienzusammenkunft in Kontakt mit der Familie und erkundigt sich fortlaufend nach dem Stand der Umsetzung. Nach 8 Wochen erstellt er einen Bericht an den fallzuständigen Sozialarbeiter und dokumentiert die Umsetzung der Lösungsplanung.

Nach Bedarf wird eine erneute Familienzusammenkunft durchgeführt, um den aktuellen Stand der Umsetzung, d.h. die Ergebnisse zu evaluieren.

Während der gesamten Umsetzung des Verwandtschaftsrats stehen alle Beteiligten unter Schweigepflicht.

9.1.5 Rollendefinition

9.1.5.1 Fallführender Sozialarbeiter des ASD

Siehe Qualitätsentwicklungsvereinbarung

9.1.5.2 Der Koordinator

Der Koordinator (Mitarbeiter des Remenhofes) hat eine Schlüsselposition inne. Er ist eine unabhängige, neutrale Person, die die konkrete Planung und Durchführung des Verwandtschaftsrats übernimmt. Er ist Hüter der Regeln des Verfahrens. Seine Aufgabe ist es, gemeinsam mit dem Kind und den Eltern herauszufinden, wer an der Zusammenkunft teilnehmen und bei der Erstellung eines Hilfeplans helfen kann. Er trägt Sorge dafür, dass möglichst alle für die Familie relevanten Personen teilnehmen können und informiert sie über Ziele, Vorgehensweise, Möglichkeiten, Verantwortlichkeiten und insbesondere auch darüber, wann ein Verwandtschaftsrat scheitert und was auf sein Scheitern folgt. Der Koordinator kümmert sich darüber hinaus um die organisatorischen Aspekte wie Einladungen, Veranstaltungsort, Getränke, Essen, etc..

Während der ersten Phase der Konferenz übernimmt der Koordinator die Moderation und hält in der letzten Phase den Plan der Familie schriftlich fest. Nach den Festlegungen innerhalb des Kontrakts bleibt der Koordinator im Kontakt zu dem System bzw. den Verantwortungsträgern des Lösungsplans und erhebt die Umsetzung.

Zentrales Merkmal des Koordinators ist es, dass er an die Stärken und Möglichkeiten der Familie und ihrer Lebenswelt glaubt und vorurteilsfrei und respektvoll handelt. Er zeigt eine ausgeprägt positive Erwartungshaltung und traut der Familie zu, die derzeitigen Schwierigkeiten zu lösen.

9.1.6 Personal

Der Verwandtschaftsrat wird ausdrücklich nur durchgeführt von Mitarbeitern, die in der Methode „Verwandtschaftsrat“ geschult sind. In der Regel wird die Aufgabe von erfahrenen Mitarbeitern aus dem Bereich „Flexible Hilfen“ durchgeführt.

Nach den Erfahrungen aus Neuseeland sowie den Niederlanden planen wir für die Durchführung eines Verwandtschaftsrats ein Budget auf Seiten des Koordinators in Höhe von 40 Fachleistungsstunden im Setting Verwandtschaftsrat ein.

9.1.7 Sachkostenbudget

Zur Aktivierung familiärer oder lebensweltlicher Ressourcen ist es unabdingbar, dass die Finanzmittel für die Anreise der Teilnehmer des Verwandtschaftsrats sowie das Catering und die Organisation zur Verfügung stehen. Im Einzelnen sind u.a. in diesem Budget enthalten:

- Kosten für Porto
- Evtl. anfallende Kosten für Raummiete, Verpflegung und Dolmetscher
- Reise- und ggf. Unterkunftskosten für wichtige auswärts lebende Familienangehörige und Lebensweltvertreter

Wir gehen pro Verwandtschaftsrat von einem Sachkostenbudget von 800,-€ aus.

Da derzeit keine gesicherte Aussage über die notwendige Höhe dieses Budget möglich ist, erfolgt Ende 2007 eine gemeinsame Überprüfung der bisher benötigten Mittel, mit der Möglichkeit, die real entstandenen Kosten zusätzlich geltend zu machen bzw. rückzuerstatten.

9.1.8 Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung hält der Remenhof nachfolgende Maßnahmen vor:

- Regelmäßige Fallbesprechung im Rahmen der wöchentlichen Teamsitzung der MitarbeiterInnen Flexiblen Hilfen
- Dokumentation des Verlaufs des Verwandtschaftsrats
- Vierteljährliche Berichte zur Fortschreibung
- Regelmäßige Supervision (12 h p.a.)
- Interne Beratung und Anleitung durch den Bereichsleiter im Rahmen der wöchentlichen Teamsitzung
- Verpflichtende Teilnahme zur Schulung in der Methode Verwandtschaftsrat
- Möglichkeit zur externen Fort- und Weiterbildung
- Mitarbeit an der Reflexion der Methode Verwandtschaftsrat wie in der Qualitätsentwicklungsvereinbarung beschrieben.